

stand, daß der Herzog von Numale, nach seiner Verwundung, und Franz I. selbst auf seiner Reise nach Luxemburg in Longwy aufgenommen worden. Der Herzog wollte auf den Vorschlag nicht eingehen, ließ aber doch im Vertrauen rathen, der Kaiser möchte den unteren Theil von Longwy besetzen, wo seine Leute die beste Aufnahme finden würden. Karl V. hatte so sein Ziel nur theilweise erreicht,¹⁾ mußte sich aber mit dem Erreichten begnügen.

Von da an erschienen die Franzosen im Herzogthum nur mehr ein einziges Mal, gegen Anfang des Monats April; mitten in der Nacht erschien die Besatzung von James vor Arlon, plünderte und zerstörte zwei Dörfer und begab sich mit der Bente auf den Rückweg, als Pedro Arias, Commandant der Arloner Besatzung, mit 200 Spaniern und 24 Mann aus dem Schloß Elter erst sie verhiinderte, Arlon zu überrumpeln, dann aber in die Flucht schlug und bis nach James verfolgte; die Franzosen verloren dabei ihren Hauptmann, 24—25 Tode und 80 Gefangene. Dessenungeachtet waren die Kaiserlichen in steter Sorge, da seit Ende März öfters das Gerücht sich wiederholte, die Franzosen zögen eine neue Armee zusammen, um Luxemburg, wo zu derselben Zeit die Lebensmittel immer spärlicher wurden, noch einmal zu verproviantiren. Doch war Werchin stets bemüht, die Hauptfestungen zu behaupten und zu befestigen, so wie immer neue Banden anzuwerben und Geld für die Fortsetzung des Krieges zu beschaffen; seine Bemühungen konnten freilich nur geringen Erfolg haben, da das Herzogthum, das von Brüssel aus stets ziemlich stiefmütterlich behandelt wurde, in diesem Augenblicke vollkommen ausgezogen war und nichts liefern konnte. Werchin war indessen entschlossen, die Belagerung von Luxemburg wiederaufzunehmen, sobald ihm genügende Kräfte zur Verfügung ständen. Dies sollte mit Anfang Mai der Fall sein.

(Schluß folgt.)

Reisen im Bickzack.

Von J. N. MCES.

Ein projectirter Ausflug. — Der Mensch denkt und Gott lenkt. — Dorf und Burg Hesperingen. — Blick in's Rösenthal. — Der Galgenberg mit dem Tunnel. — Eine Schmalspurige von ? nach Bettemburg.

Es ist ein wunderschöner, klarer Wintertag, das Firmament liegt hellblau und wolkenlos über uns aufgeschlagen; die Höhen und Flächen blitzen und über die Schneelandschaft hat die Sonne leuchtenden Glanz ausgestreut. Die Luft geht so rein und frisch und trocken und haucht die Wangen kirschenroth. Die Brust athmet mit Wonne die kräftige, lungenstärkende Luft. Unwiderstehlich lockt es hinaus unter den klargewölbten Himmel, in die scharfe wangenröthende Luft, auf die sonnbeleuchtete Winterlandschaft. Der eigenthümliche, heisere Lokomotivenpfeiff der Schmalspurigen ertönt — rasch eingestiegen, und in munterer Fahrt geht's hinaus in den frischen Morgen. Noch ist's früh; im Osten flammt die Sonne auf wie ein rothfeueriger Ball; ein herrliches Karmin ergießt sich in langen Streifen über den Horizont, daß die schneebedeckten Flächen wie vergoldet liegen und die Wälder von märchenhaftem, duftigem Glanz umflossen stehen. In der Ferne breitet der Himmel

¹⁾ Felsenhart 326.